Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 44

Artikel: Er war ein vorzüglicher Hüter des Rechts [...]
Autor: Lec, Stanislaw Jerzy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-619698

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 103. Jahrgang

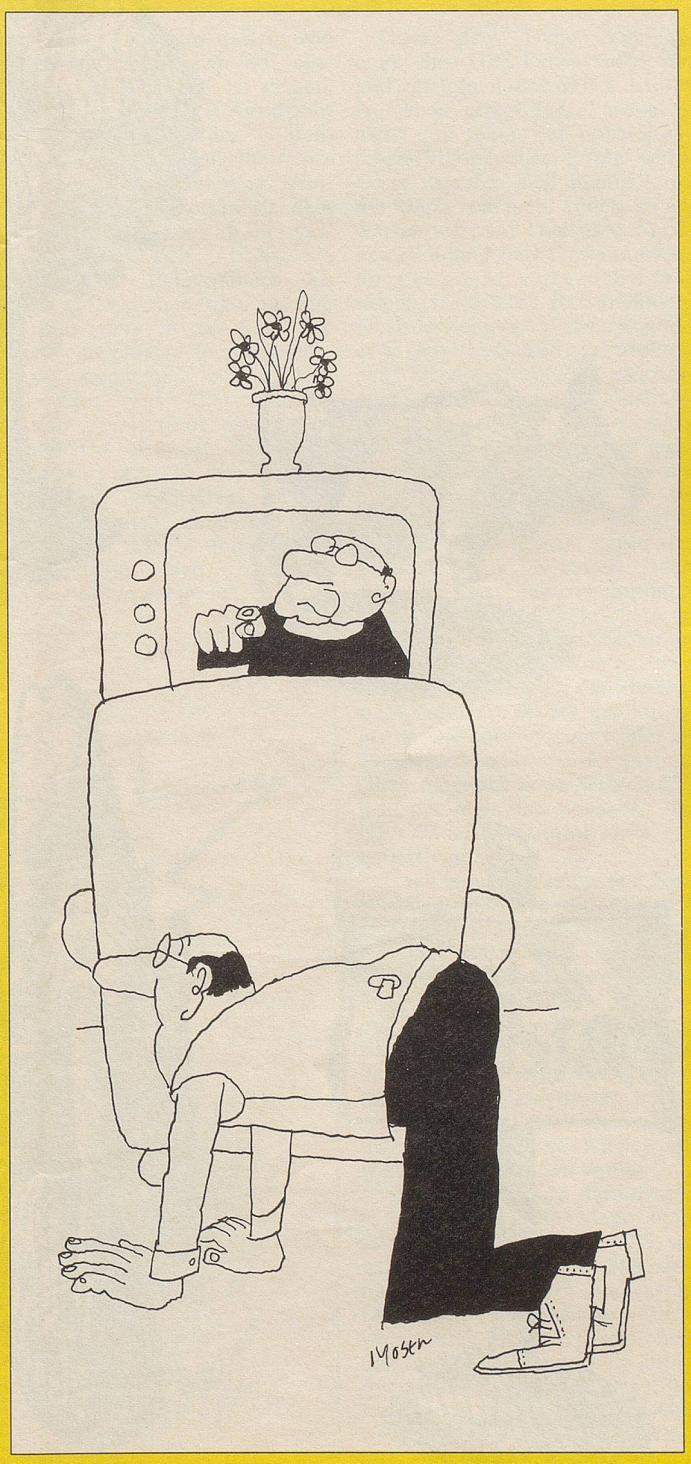
Ritter Schorsch

Nur noch mieser

Die Grosse Revolution stand unter dem Motto «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit». Für die nächste Revolution, meint ein sarkastischer Zeitgenosse, werde die Devise gelten: «Freizeit, Gleichgültigkeit, Liederlichkeit.» Erwiese sich dieser Spötter als Prophet, dürfte allerdings auch angenommen werden, dass ein solcher Umsturz nicht den Zwang voraussetzt, auf die Barrikaden zu steigen. Denn das wäre ganz entschieden zu mühsam. Eine derartige Revolution käme vielmehr nicht nur auf leisen Sohlen, sondern auch mit lahmen Socken.

Aber vielleicht ist sie schon da, und wir haben es lediglich verpasst, sie beim Namen zu nennen. Arbeitsame und sittenstrenge Angehörige der mittleren und älteren Generation jedenfalls sprechen von den «guten Zeiten der Zucht und Ordnung» längst nur noch in der Vergangenheit, weil sie in der Gegenwart ausser dem Serbeln der Vätertugenden nichts mehr in Bewegung sehen. Was alles ist doch heutzutage verschlampt und verludert! Während ich im Bierzentrum der Nation, meinem Bahnhofbuffet, einen satten Bericht über die Saubannerzüge englischer Fussballfans lese, unterbricht mich mein ergrauter Tischgefährte, der seit einer Viertelstunde auf seine «Stange hell» wartet, mit einer Kundgebung von Resignation zum Thema «Der Gast als Opfer kellnerischer Schlamperei». Und war ich zwei Stunden zuvor im Flugzeug nicht der Ohrenzeuge eines Managerdisputs über den Zerfall des Leistungswillens?

Meine eigene Generation ist freilich seinerzeit auch nicht mit Pfeifen und Trompeten als künftige Retterin der Menschheit gefeiert worden. Im Gegenteil. Und mit Recht. Dennoch gilt jetzt für manche und wackere Glieder dieser Generation, dass das Gewesene in jedem Falle besser war als das Heutige, vom Kommenden schon gar nicht zu reden. Es kann nur noch mieser werden.



Stanislaw Jerzy Lec:

Er war ein vorzüglicher Hüter des Rechts.
Er behütete es so gut,
dass niemand in dessen Genuss kam.